

Die besondere wissenschaftliche Bedeutung der von E. Sprockhoff bewältigten Sisyphusarbeit zur Schaffung eines Corpus der Megalithgräber Deutschlands illustriert mit bedrückender Klarheit ein Vergleich der antiquarischen Karte aus dem Fundgebiet um Bornhöved (Beilage 35) mit der Zahl der dort gegenwärtig noch vorhandenen Denkmale (Beilage 25). Von den 107 um 1825 verzeichneten Langbetten und Grabhügeln sind bei der durch K. Hücke durchgeführten Landesaufnahmebegehung 1956 noch 5 Grabanlagen erhalten gewesen. Inzwischen mußte ein weiteres, stark beschädigtes Langbett der neuzeitlichen Kultivierung geopfert werden. Entsprechende Vergleichszahlen aus Schleswig-Holstein besagen, daß gut 90% der stein- und bronzezeitlichen Grabhügel etwa im Verlaufe eines Jahrhunderts vernichtet worden sind. Die Zahl der zerstörten Langbetten liegt fraglos höher. Unter diesem Aspekt ist die Vorlage der noch sichtbar erhaltenen oder in Spuren bewahrten Denkmäler der Megalithkultur, die nach E. Sprockhoff die kulturgeschichtliche Entwicklung in Nord-europa maßgeblich geprägt hat, und deren Erforschung noch eine Vielzahl offener Fragen kennt, eine vorrangige Aufgabe unserer Wissenschaft (E. Sprockhoff, Die nordische Megalithkultur, 1938, 150 ff.). Das Corpus ist die Grundlage der zukünftigen Forschung. E. Sprockhoffs Arbeit verpflichtet die Denkmalpfleger, den letzten Quellenbestand der Megalithkultur sorgsam zu hegen und jede Grabanlage im Falle einer nicht abzuwendenden Gefährdung vollständig auszugraben.

H. Hingst

Valoch, Karel: Jeskyně Šipka a Čertova Dira u Štramberku/Die Höhlen Šipka und Čertova bei Štramberk (mit Beiträgen von Rudolf Musil und Jan Jelínek). Anthropos (Studie z oboru anthropologie, paleoethnologie, paleontologie a kvarterní geologie 17, n. s. 9), Brno/Brünn 1965. 179 S. mit 15 Abb. und 61 + 8 Taf.

Unter den vordringlichen Aufgaben der Urgeschichtsforschung steht neben der Ausgrabungstätigkeit die zwar weniger attraktive, aber sicherlich ebenso mühevollere Edition von Materialien, die oft genannt und in bestimmte Ansichten eingebaut, jedoch nie von ihren Ausgräbern ausreichend veröffentlicht wurden. Auch der hier vorliegende Band ist ein Beispiel für diese bei weitem nicht immer befriedigend zu lösende Aufgabe, solcherart Versäumltes nachzuholen.

Das Material aus der Šipka-Höhle ist teilweise recht grob, und K. Valoch hat außerdem noch eine Anzahl von Pseudoartefakten aus Stein und Knochen ausscheiden können. Die Zusammenstellung der Formen ist ziemlich bunt und macht es verständlich, daß daraus sogar eine eigene Gruppe, das „Šipkien“ K. Absolons, konstruiert wurde. Valoch versucht nun die Funde mit dem System von E. Bordes zu vergleichen und kommt zu dem Ergebnis, daß wenigstens ein Teil dem „Moustérien typique“ (wie in Le Moustier B und J) entspricht. Zu bedenken ist jedoch, daß so nur ein Teil des Materials eingeordnet werden kann, — ganz abgesehen von den immanenten Schwächen der Konstruktion von Bordes und der Frage der Anwendbarkeit durch andere Forscher und in einem anderen Bereich. Von besonderem Interesse ist, daß als gut vergleichbare Einzelfundstelle die Räuberhöhle bei Sinzig in Frage kommt. (An der Analyse des dortigen Materials durch K. Lindner übt Valoch ebenso scharfe wie berechnete Kritik.)

Ein Beitrag von R. Musil ist der Paläontologie gewidmet und sieht sich der Schwierigkeit der Einordnung lokaler Befunde in das noch recht unsichere System einer Abfolge der klimatischen Bedingungen im Jungpaläolithikum gegenüber. J. Jelínek untersucht das menschliche Unterkieferfragment und kommt zu dem Ergebnis, daß wir es mit einem „späten Neandertaler“ zu tun haben.

Der Wert des begrüßenswerten Buches liegt vor allem darin, daß hier oft genannte Funde vorgelegt und dadurch die daran geknüpften Hypothesen kontrollierbar werden.

Karl J. Narr